

## Die Erklärungen des Grafen Czernin über die Friedensfrage.

Zustimmende Rundgebung des Gemeinderates der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Wiener Gemeinderates hielt Bürgermeister Exzellenz Dr. Weiskirchner folgende Ansprache:

„Mit der gespanntesten Aufmerksamkeit hat die Wiener Bevölkerung die letzten Äußerungen unseres Ministers des Aeußern Graf Czernin über die Aussichten des Friedens zur Kenntnis genommen und mit aufrichtigem Danke dürfen wir feststellen, daß sich die Haltung unserer Regierung in der Friedensfrage, wie sie in dieser Rundgebung zum Ausdruck kommt, vollkommen in Einklang befindet mit den Wünschen und Hoffnungen der gesamten Bevölkerung. Wir dürfen noch mehr sagen: diese Auffassung, wie dem völkermordenden Krieg ein Ende gesetzt werden kann, entspricht auch dem tiefsten rechtlichen Bewußtsein unserer Mitbürger, die in einer von den kriegsführenden Ländern beschickten Friedenskonferenz das Mittel sehen, wie den wahren, von den Wünschen der gesamten Bevölkerung getragenen Bestrebungen der Staaten Rechnung getragen werden kann. Auf einer solchen Konferenz würde man den Opfermut und die Hingebung unserer Völker, insbesondere unseres deutschen Volkes kennen und verstehen lernen, wenn man wahrnimmt, daß wir nicht um einer Eroberung willen, sondern um unsere Existenz und die Sicherung des Lebens unserer Kinder kämpfen. Und man würde eben deshalb, weil wir nur die Gewähr für unser Leben verlangen, an der Aufrichtigkeit unserer Friedensbereitschaft nicht mehr zweifeln können.

Weil unsere Friedensbereitschaft von dem Eroberungswillen einzelner nicht gestört wird, wird sie von allen Schichten der Bevölkerung in gleichem Maße geteilt. Es gibt bei uns keine Klasse der Bevölkerung, die darin im Widerspruch mit einer anderen steht; ob Bürger oder Arbeiter — wir sind darin einig, unser Leben zu geben für unsere Freiheit und unser Leben im geliebten Vaterlande, wir sind aber auch alle darin einig, daß unsere Feinde, sobald sie diese unantastbaren Rechte auch für uns und unser Land anerkennen, die Hand zum Frieden geboten werde.

Ich habe es als eine Pflicht erachtet, dem Minister des Aeußern für seine Mundgebung und Haltung in der Friedensfrage namens der gesamten Wiener Bevölkerung zu danken; es ist uns weiters eine Herzenssache, für die Anerkennung zu danken, die in der Regierungserklärung dem Mittelstande und den breiten Massen der Bevölkerung für ihre beispiellose Aufopferung in diesem Kriege gezollt wurde. Den Völkern, die eine solche Kraft und einen solchen Heroismus aufbringen, gehört die Zukunft und sie haben den Tag verdient, von dem die Regierung sagt, daß er kommen und den Völkern der Monarchie den Lohn für ihr Heldentum bringen werde.

In opferwilliger Geduld werden wir ausharren, bis dieser große Tag uns beschieden sein wird; umso berechtigter ist unser Wunsch, nun ohne Aufschub wieder mitarbeiten zu können, an dem Ausbau unserer staatlichen und sozialen Verhältnisse, an der Gestaltung unserer Zukunft. Die Einberufung des österreichischen Reichsrates, welche von uns schon seit geraumer Zeit gefordert wurde, ist unter diesen Verhältnissen eine vaterländische Pflicht notwendiger Voraussicht und der gebührenden Anerkennung zugleich.

„Möge ein solches Zusammenwirken aller unserer reichen schon entwickelten oder noch schlummernden Kräfte den Völkern eine schöne Zukunft sichern und möge vor allem unserem Vaterlande bald die Grundlage für seine weitere kulturelle Entwicklung, ein ehrenvoller Friede, beschieden sein!“

Die Rede des Bürgermeisters wurde wiederholt von Beifallskundgebungen unterbrochen.